

# Frankfurter Nachrichten

Begründet 1722

Intelligenz-Blatt

Begründet 1722

Mit Anzeiger-Blatt der städtischen Behörden, Amtsblatt und öffentlicher Anzeiger für den Stadtkreis Frankfurt a. Main, mit täglicher Unterhaltungs-Beilage „Diasakia“, täglicher „Handels- Zeitung“ und „Sport- Zeitung“, mit den Wochen-Beilagen „Illustrierte Frankfurter Woche“, „Gesellschaft und Mode“, „Die Heimat“ und „Kinderpost“. Die „Illustrierte Frankfurter Woche“ liegt nur der Ausgabe B. bei, das Amtsblatt und der öffentliche Anzeiger müssen besonders abonniert werden.

Die Frankfurter Nachrichten erscheinen als Morgenblatt jeden Tag, auch an Sonn- und Feiertagen. Der Preis beträgt 1/2 Mark für den Monat, 4 Mark für den Quartier, 12 Mark für den Halbjahr und 24 Mark für den Jahrgang. Die Anzeigen werden nach dem Tarif abgerechnet. Die Redaktion ist in der Kaiserstraße 100, im 2. Stockwerk. Die Druckerei befindet sich in der Kaiserstraße 100, im 2. Stockwerk.

Nummer 240

Sonntag, den 30. August 1914

193. Jahrgang.

## Die Erfolge im Osten und Westen.

### Ägypten und der Krieg.

Benige Tage nach der Kriegserklärung Englands an das Deutsche Reich wurde aus privaten Quellen gemeldet, daß auch Ägypten Deutschland den Krieg erklärt habe. Amlich ist das bisher nicht bestätigt worden, was vielleicht daran liegen mag, daß Ägypten keinen eigenen diplomatischen Vertreter in Berlin hat, eine Verständigung des deutschen diplomatischen Vertreters in Kairo mit der Regierung in Berlin aber noch nicht möglich war. Ob aber eine offizielle Kriegserklärung Ägyptens erfolgt ist oder nicht, so werden doch einige Mitteilungen interessieren, die aus ein deutscher Referat machte, der erst in den ersten Augusttagen Ägypten verließ.

Die Kriegserklärung Englands an das Deutsche Reich erfolgte bekanntlich erst nach der Sitzung des Deutschen Reichstags am 4. August. Aber bereits am 1. August ist die gesamte arabische Armee in Ägypten durch die englischen Streitkräfte dadurch entwaffnet worden, daß man ihr die ganze Munition abnahm. Die Geschütze wurden auf die Straße geschafft und Kairo in Verteidigungsstellung gebracht. Auch die eingeschleppten Schiffe wurden entwaffnet; ihnen wurden die Revolver abgenommen. Am 2. August wurden 80 arabische Offiziere in Kairo verhaftet. Aus alledem erhellt man also, daß die Engländer mit einem ägyptischen Aufstand rechneten. Weiter geht auch daraus hervor, daß England bereits am 1. August sich zum Kriege entschlossen war.

Am 3. August waren mit dem deutschen Schiff „Dalmatien“ deutsche Referenten von Alexandria abgehirt. Am 4. August verließen etwa 300 bis 400 deutsche Referenten Kairo und begaben sich nach Port Said, von wo sie mit dem österreichischen Dampfer „Triest“ die Heimreise antreten wollten. Die Dente mußten die Reise nach Deutschland auf eigene Kosten unternehmen, da die deutschen diplomatischen Vertreter kein Geld mehr zur Verfügung hatten, und die Deutsche Orientbank schon am 1. August ihre Kassenkassen einstellten mußte, weil sie keine Goldzufuhr aus Europa mehr erhielt und die ägyptischen Banken ihr keinen Kredit mehr gewährten. Während man in Port Said noch darüber verhandelte, ob der österreichische Dampfer die deutschen Referenten mitnehmen könne, weil ja an diesem Tage sich Oesterreich noch nicht im Kriegszustand (abgesehen von dem Kriege gegen Serbien) befand, ergab die Weisung, daß auch die „Triest“ nicht auslaufen dürfe. Auch der Dampfer „Derflinger“ von der deutschen Levante-Linie konnte den Hafen nicht verlassen. Der Hafenkommandant von Port Said erschien am nächsten Tage an Bord des Schiffes und verlangte die Antennen der drahtlosen Telegraphie. Der Kapitän verweigerte selbstverständlich die Herausgabe. Darauf ließ der Hafenkommandant zwei Kanonieren antreten und am Kai aufmarschieren. In der Drohung, man würde Gewalt gebrauchen. Dieser Vergewaltigung gegenüber war der Kapitän des Schiffes natürlich machtlos; er konnte die Auslieferung der Antennen nicht mehr hindern. Der Hafenkommandant ließ dann durch seine Leute im Maschinenraum des Schiffes die Maschinen auseinandernehmen. Die deutschen Referenten fuhren nun, da sie keine Möglichkeit sahen, Ägypten zu verlassen, teilweise wieder nach Kairo zurück, wo ihnen von dem deutschen Konsulat befehlen wurde, daß ihre Abreise zur Verrückung unmöglich gewesen sei. Einzelne Deutsche, darunter auch ein Gewerbetreibender, machten auf eigene Kosten und mit Gefahr des Verlusts, an Bord eines griechischen Schiffes nach Europa zu kommen, was ihnen auch nach Überwindung vieler Schwierigkeiten und mit Anwendung einiger List schließlich glückte. Sie fuhren nach Athen und von dort über Venedig, Neapel nach Brindisi, von wo sie auf der Eisenbahn ihre Fahrt nach ihrer Heimat hatten.

Ueber die ägyptische Kriegserklärung an Deutschland konnte aus unter Gewährsmann aus eigener Kenntnis der Dinge nichts Näheres mitteilen, doch erwähnte man sich in offener unterrichteten Kreisen in Ägypten den Hergang folgendermaßen: Der deutsche Geschäftsträger in Kairo habe sich zu dem Regenten begeben, dem Bruder des Khediven (der Khedive selbst befindet sich bekanntlich auf einer Reise in der Türkei) und habe ihn gefragt, ob Ägypten neutral bleibe oder nicht. Der Regent habe dem deutschen Geschäftsträger geantwortet, Ägypten werde vollkommenes Neutralität bewahren. Daraus habe der deutsche Geschäftsträger von ihm verlangt, daß er die englischen Soldaten, den internationalen Bestimmungen entsprechend, entwaffne. Der Khedive erklärte darauf, daß er dazu nicht die Macht habe, er werde aber Instruktionen einholen, worauf sofort aus London die Weisung kam, daß er an Deutschland den Krieg zu erklären habe.

Die arabische Bevölkerung Ägyptens sympathisiert selbstverständlich, wie man erneut wieder erklärt wurde, mit den Deutschen; aber es ist nicht zu verkennen, daß es für diese Bevölkerung sehr schwer ist, sich gegen die englische Herrschaft wirkungsvoll zu erheben, weil sie überhaupt keine Waffen besitzt. Das englische Waffenverbot in Ägypten ist so streng, daß es im ganzen Lande anwendlich ist, eine Waffe zu kaufen. Auch die Eingeborenen dürfen keine Waffen tragen; die Engländer gehen gegen jede Ueberschreitung dieses Verbots mit aller Strenge vor. Auch in anderer Weise können die Engländer auf die arabische Bevölkerung einen Druck ausüben, z. B. durch die vollständige Absperrung des Wassers dem Schara her. Das könnte natürlich trotzdem bei einer allgemeinen Erhebung des Islam nicht hindern, daß auch die mohammedanische Bevölkerung Ägyptens sich gegen die englische Herrschaft auflehne.

Die Lebensmittel in Ägypten sind sofort in den ersten Tagen des August enorm in die Höhe gestiegen, um 100 Prozent und mehr. So wurden z. B. für eine bestimmte Menge (arabisches Maß) Kartoffeln anstatt 20 Piaster 44 Piaster bezahlt.

Auch die arabischen Zeitungen sympathisieren durchaus mit Deutschland, und die Kräfte leben in Vorstellungen, die für das Aussehen, das Deutschland bei ihnen genießt, sehr charakteristisch sind. Als z. B. die Meldungen von den Bravourtücken der „Göben“ und „Preußen“ zu ihnen drangen, und als dann die englischen und französischen Pöbelmeldungen über den Untergang dieser Schiffe, über eine große Seeschlacht zwischen der deutschen und englischen Flotte und die Zerstörung der deutschen Flotte bekannt gemacht wurden, stützten die Kräfte in ihrer Phantasie die deutschen Schiffe mit übernatürlichen Kräften aus, indem sie glaubten und erzählten, die „Göben“ z. B. könne auf dem Wasser unter dem Wasser und über dem Wasser fahren, sie könne sich hängen und wie eine Insel erscheinen, sie könne sich unsichtbar machen usw.

Unser Gewährsmann konnte auf seiner sehr interessanten Reise auch feststellen, daß die Griechen den Deutschen nicht sehr freundlich gesinnt sind, und daß namentlich auf Korfu, das doch eigentlich nur von der dortigen Besetzung des Deutschen Kaisers lebt, diese Stimmung fast bis zum Deutschenhass gedieh, so daß es für die deutschen Referenten direkt zu einer Gefahr geworden wäre, wenn sie sich als Deutsche bekannt hätten.

### Ein Mahnwort an England.

Der englische Arbeiterführer John Burns, der wegen seiner Weigerung gegen den Krieg aus dem Ministerium austrat, hat am 14. August in der Aldershot-Dall in London eine Rede gehalten, in der er u. a. etwa folgendes ausrichtete: Der Krieg mit den Kontinentmächten ist für England ein unmögliches Ding. Die englische Industrie ist auf den

Kontinental-Export angewiesen. England hat seine Karte auf den französisch-russischen Sieg gesetzt. Was aber, wenn Englands Truppen mit den Franzosen gemeinsam geschlagen werden? Ein so kräftiges, seines Wertes voll bewußtes Volk wie das deutsche ist nicht in Gefahr zu sein. Mit beispiellosem Opfermut, und wenn der ärmste Tagelöhner seinen letzten Pfennig auf der Tasche ziehen müßte, würde Deutschland, wenn seine Schiffe von den Engländern vernichtet werden würden, eine doppelte und dreifache so große Flotte wieder erbauen, genau so wie im Jahre 1805 der Admiral von Stein zur Unterdrückung Napoleons das Volksgeld aus dem Vollen kramte. Das deutsche Volk wird durch eine Niederlage aufgebracht, und es wird nicht ruhen und rasten, bis es in einem entscheidenden Kampf gegen alle seine Feinde siegen wird. (D. Tagespost.)

### Zu dem Siege in Ostpreußen.

Eigene Drahtmeldung.

Berlin, 29. August.

Der „Berliner Volksanzeiger“ erhält von seinem Kriegsbildungsleiter im östlichen Hauptquartier folgende Depesche vom 28. d. M., die, wenn auch durch die heutige amtliche Darstellung überholt, diese doch in mehreren Punkten durch mancherlei neue Einzelheiten ergänzt:

Südwestlich der ostpreussischen Seenplatte ringen seit mehreren Tagen unsere Truppen mit dem überlegenen Gegner, welcher mehr als 150 000 Mann zählen soll. Das Schlachtfeld dehnt sich über 30 Kilometer aus. Angriff und Verteidigung wechseln häufig und bräuen ihre Rolle. Bis an die Zähne bewehrt, haben die Unseren auf dem einen Punkte des Schlachtfeldes wiederholte ungelungene Angriffe des Gegners abgelehnt. Geschütz- und Maschinengewehrfeuer hat seine Weihen mehrfach geliebt. Seine Feien türmen sich in hügeligen Höhen. An anderer Stelle sind wir zur rückwärtslorenz Offensiv übergegangen. Schwere Verluste, aber auch dafür große Erfolge, welche sich heute in ihrer ganzen Ausdehnung noch nicht übersehen lassen, treten ein. Das eine steht schon jetzt fest, daß der hierher vorgezogene Gegner in regelloser Flucht gegen die Grenze zurückzuziehen. Eine geniale Oberleitung leitet ihren wohlbedachten Erfolg. Die nächsten Tage werden eine genaue Uebersicht über die Anzahl der genommenen Trophäen und Gefangenen geben. Die stellenweise gedrückte Stimmung der Bevölkerung hat sich nach diesen neuesten Nachrichten zur alten Siegesgewißheit erhoben.

### Die ostpreussischen Flüchtlinge kehren zurück.

Telegraphischer Bericht.

Berlin, 29. August.

Der Magistrat von Osterode in Ostpreußen hat telephoniert, daß sämtliche Flüchtlinge zurückkehren können, da der Feind geschlagen worden ist.

### Die große Schlacht in Galizien.

Telegraphischer Bericht.

Wien, 29. Aug. (Wien. Tel.-Bur.)

Das Kriegspressequartier meldet amtlich, die seit dem 26. August tobende große Schlacht dauert fort. Die Lage unserer Truppen ist günstig. Das Wetter ist warm und sonnig.

### Vertagung der französischen Regierung nach Bordeaux?

Die „Tribuna“ in Rom bringt einen Brief ihres Pariser Korrespondenten vom 28. d., worin es unter der Ueberschrift „Dunkle in Paris verlebte Stunden“ heißt: Jetzt ist die Furcht, die die Bevölkerung beschleicht, hat, so qualvoll, daß ich mich einer unerbittlichen Dummheit schuldig mache, wenn ich zum Witzschreiben dieses unvernünftigen Schweigens würde. Der Ober der Stimmen, die gegen die Vertretungen des Generalstabs protestieren, schwelte täglich an. Den Klagen Herdes schließt sich heute Oberst Bris im „Radical“ an. Wilson macht auf die große Verantwortung aufmerksam, die die Regierung auf sich nähme, wenn sie die öffentliche Meinung täusche, und Gambet, der seitdem Minister

wurde, schreibt: Das Verhalten der Wahrheit bedeutet die Vorbereitung der Panik. Die Militärbehörde aber läßt sich durch solche Klagen nicht beeinflussen. Das Kriegministerium führt fort zu liegen, obwohl jetzt die, die diese Klagen herzustellen, im Ministerium sitzen. Ein Communiqué von der letzten Nacht vertritt über die Kämpfe in den Vogesen und an der Mosel so ziemlich das Gegenteil von dem gleichzeitigen Bericht des deutschen Generalstabs, aber der Hohn dieser Klagen wird nicht erreicht. Die Wahrheit führt durch und schon erörtert man in Paris die Vertagung der Regierung nach Bordeaux. (Vol.-Anz.)

### Paris richtet sich auf die Belagerung.

Aus Paris wird gemeldet: Ein Schweizer, der von einem Vorort von Paris, wo er angestellt war, zurückgekehrt ist, erzählt, daß man sehr reich und sicherhaft an der Zukundschung der Feldbefestigungen arbeite, um die Forts von Paris, die Grande Ceinture, zu verstärken. Die Grande Ceinture ist die äußerste Forts-Linie und 30 Kilometer von der Stadt entfernt. Eine zweite äußere Forts-Linie bildet die Petite Ceinture. Endlich bildet die Umfassungsmauer von Paris mit ihrem Graben eine dritte Linie, die aber keine ernste militärische Bedeutung hat.

### Deutscher Einmarsch in Belgisch-Kongo.

Eigene Drahtmeldung.

Rotterdam, 29. August.

Eine Depesche aus Bitterfeld, der Hauptstadt von französisch-Kongo, meldet den Einmarsch deutscher Truppen in Belgisch-Kongo.

### Erklärungen im englischen Parlament.

Eigene Drahtmeldung.

Amsterdam, 29. August.

Eine Rotterdamer Depesche aus London meldet: Aquith erklärte im Unterhause folgendes: Wir haben vom General French gehört, daß der bereits bekannt gegebene Rückzug seiner Truppen in eine neue Stellung mit gutem Erfolg vor sich geht. Dies geschieht aber nicht, ohne ansehnliche Verluste. Die britischen Truppen können stark ins Gedränge, aber sie wählten sich von den Deutschen freizumachen. Für den Augenblick ist es nicht wünschenswert, mehr darüber zu sagen außer der Tatsache, daß, wie General French meldet, der Geist der Truppen trotz der sehr schweren Märsche und Veschle ausgezeichnet ist. French schätzt die Zahl der britischen Gefangenen auf etwas mehr als 2000 Mann. (Die Erklärungen scheinen aber vor der Schlacht bei St. Quentin abgegeben worden zu sein. Die Red.)

Rotterdam, 29. August.

Im englischen Oberhause erklärt Lord Ritzener, England werde bald neue Verstärkungen nach dem Festland schicken. Sämtliche Verluste der englischen Armee würden überbles durch Nachschub sofort ersetzt. Dafür würden schon 12 000 Mann bereit sein.

### Aquith über den Ernst der Zeit.

Telegraphischer Bericht.

London, 29. Aug. (Nichtamt. Neutermeldung.)

Premierminister Aquith hat an die Lord-Mayors in London, Dublin und Cardiff und den Lord Provost in Edinburgh ein Schreiben folgenden Inhalts gerichtet: Die Zeit ist gekommen, in diesem größten Konflikte, in dem unser Volk jemals gestanden hat, der öffentlichen Meinung und der öffentlichen Vertagung eine Organisation zu geben. Er schlägt vor, daß in jedem Distrikt des Vereinigten Königreichs unverzüglich Versammlungen abgehalten werden, in denen jedermann klar gemacht wird, daß man von ihm verlangt, daß er seine Pflicht tue. Ich selbst bin bereit, soweit meine Amtspflichten es mir erlauben, nach besten Kräften mitzuhelfen und werde gern an die

Mitbürger Ansprachen richteten. Ich weiß, daß ich in jedem politisch organisierten Distrikt auf die leidenden Persönlichkeiten zählen kann."

### Das Seegefecht in der Nordsee.

Telegramm unseres Berliner Bureau's.

Berlin, 19. August.

Zu der amtlichen Darstellung über das Seegefecht in der Nordsee kann noch folgendes mitgeteilt werden:

Militärische Gründe verbieten zunächst die Mitteilung weiterer Einzelheiten, doch geht aus den vorliegenden Meldungen hervor, daß sich unsere Vorpostenlinie in der Nordsee plötzlich einer erdrückenden Uebermacht englischer Kreuzer und Zerstörer gegenüber befand und daß sie, wie dies nicht anders zu erwarten war, nach heftigstem Kampfe viele Verluste hatte, doch auch dem Gegner möglichst vielen Schaden zufügte. Das Wetter war unsichtig, so daß man nur wenige Seemeilen weit sehen konnte. Wahrscheinlich war deshalb auch Helgoland mit seiner starken Armierung nicht in der Lage, in den Kampf einzugreifen. Wie wir hören, ist die Anzahl der Toten und Verwundeten verhältnismäßig gering im Vergleich zu den beteiligten Mannschaften und zu der überlegenen Stärke der Gegner. Auf feindlicher Seite konnten verschiedentlich Beschädigungen der englischen Schiffe beobachtet werden, wie solche ja auch in dem aus englischer Quelle kommenden Berichte zugewandt werden, doch verhin- derte der herrschende Nebel genauere Feststellungen.

Aus dem Gesamtbilde ist zu entnehmen, daß die Engländer, obgleich sie in starker Uebermacht an- gezogen waren, zurückgingen, ohne daß starke deutsche Schiffe eingreifen konnten. Die beiden kleinen Kreuzer „Adla“ und „Rains“ nahmen sofort die Verfolgung der nach Westen abziehenden Feinde auf, scheinen jedoch nach der englischen Reutermeldung dabei zu Grunde gegangen zu sein. Die genannte Quelle gibt übrigens über die englischen Verluste keine näheren Einzelheiten.

Zu dem Seegefecht in der Nordsee schreibt die „National-Zeitung“: „So schmerzlich die Verluste auch sein mögen, so muß man im Kriege doch mit ihnen zu jeder Zeit rechnen. Hat doch unsere tapfere Marine auch dem Feinde einen großen Schaden zugefügt, denn hinter den schweren Beschädigungen an „Adla“, von denen die Reutermeldung berichtet, haben wir sicherlich mehr zu suchen. Man darf annehmen, daß die englischen Kreuzer mindestens für längere Zeit außer Wehr gesetzt sein werden. Der Feind ist nach Westen abgedrängt worden und in dieser Richtung liegt für uns der Erfolg des gestrigen Seekampfes. Trotz der großen feindlichen Uebermacht hat unsere Marine den Kampf gewagt. Dazu kommt noch, daß auf unserer Seite nur kleine Kreuzer und Torpedoboote im Kampfe waren, während auf englischer Seite sich auch Panzerkreuzer beteiligten. Eines verdient noch hervorgehoben zu werden: Unser Admiralstab verzichtete nicht. Und das ist gut so. Er sowohl wie der Generalstab dürfen sich beruhigen sein, daß das deutsche Volk auch Meldungen von weniger günstigen Geschehnissen in Ruhe anhören wird. Sein Vertrauen in der Leitung unseres Heeres und unserer Marine ist durch nichts zu erschüttern. Ferner sanken unsere Schiffe in die Tiefe. Dieser Schicksal muß endlich auch auf der See zum Siege führen.“

### Aus Rußisch-Polen.

Telegraphische Berichte.

Wien, 19. August.

Die „Reichspost“ veröffentlicht den Bericht ihres Sonderberichterstatters bei den polnischen Freiwilligen aus Jędrzejow vom 22. August. Der Bericht stellt fest, daß die polnischen Schützen überall von der Bevölkerung, in welcher der Haß gegen die Russen sehr groß sei, begeistert aufgenommen wurden. In allen besetzten Orten Rußisch-Polens würden die waffenfähigen Männer in Abteilungen organisiert, die infolge ihrer guten Ortskenntnis ausgezeichnete Kundschaftsdienste leisteten. Die Bekämpfung von Kielce durch die Russen hätte keinen großen Schaden angedrückt, da die Russen sehr schlecht schossen. Die polnischen Schützen hätten sich überaus tapfer gehalten und die Stadt bis zum Anrücken militärischer Kräfte verteidigt. Nach sechstägigem Kampfe gelang es, die russischen Stellungen bei Kielce zu umgeben und den Feind zum schleunigen Rückzug zu zwingen. Ein jüdischer Spion wurde verhaftet und handrechtlich erschossen. In Kielce fand der Berichterstatter im „Kurier Warszawski“ vom 14. August ein Manifest der russischen Regierung an die Polen, in welchem es heißt, daß die Russen einliefen, daß den Polen gegenüber viele Fehler begangen worden seien. Diese sollten jetzt gutgemacht werden. Rußland wolle Polen als einer slavischen Nation zur Erlämpfung ihrer Freiheit Hilfe leisten. Der Bericht fährt fort: Das Manifest wurde natürlich sehr lächelnd aufgenommen. Die Kosaken plünderten und raubten, was sie konnten, entflohen aber zum Teil, sobald sie unserer Truppen ansichtig wurden. Sie wogen sich nur in großen Massen vor und ver- schwinden, wenn sie Gefahr witterten.

### Nationalpolnische Regierung in Kielce.

Telegraphischer Bericht.

Krakau, 19. August.

Die Zeitung „Gaz“ brachte gestern die Nach- richt, daß in Kielce folgende Bekanntmachung an die Einwohner von Kielce angeschlagen worden ist:

„Am heutigen Tage habe ich die Führung der politi- schen Geschäfte und die Stadtverwaltung übernom- men. Im Namen des Oberkommandos der Polni- schen Freiwilligen-Regionen fordere ich die Bevölke- rung zum Eintritt in die Reihen der polnischen Re- gionen und zur Teilnahme an dem Wirken für die national-polnische Sache auf. Folgende Anordnun- gen sind genau zu befolgen: Alle russischen Auf- schriften, Schilder usw. sind binnen 24 Stunden zu entfernen; Zuwiderhandelnde werden zu strenger Verantwortung gezogen. Auf öffentlichen Gebäuden sind polnische Nationalfahnen zu hissen. Mit der Ergreifungswilligkeit hinsichtlich politischer Uebertretungen sind polnische Nationalfahnen zu hissen. Mit der Ermahnungswilligkeit betrachte ich die Ver- pflichtung, Verräter und Spione den Behörden anzuzeigen. Druckschriften unterliegen der militäri- schen Zensur. Die Bevölkerung wird aufgefordert, allen Anordnungen der österreichischen Behörden Folge zu leisten.“ Die Bekanntmachung ist unter- schrieben von dem Kommissar der Polnischen Frei- willigen-Regionen Michael Solomin.

### Neutralität der Vereinigten Staaten.

Telegraphischer Bericht.

Washington, 19. August.

Präsident Wilson veröffentlichte eine Erklä- rung, in der er die Neutralität der Ver- einigten Staaten im Kriege zwischen Ja- pan und Deutschland und zwischen Japan und Oesterreich-Ungarn ankündigt.

### Zeppelin über Antwerpen.

Aus dem Großen Hauptquartier, 17. August, meldet der Kriegsberichterstatter der „Deutschen Tageszeitung“:

Nachdem ich am Montag nach der Rückkehr von dem Einzuge unserer siegreichen Truppen in Namur, tief ermüdet und doch im Innersten erregt von den gewaltigen Einbrüchen des Tages, in einem stolzen Vortrag am Boulevard de la Sauveuse mein Bürgerquartier in Lüttich besprochen hatte, wachte mich ein wohlbelanntes Dröhnen in der Luft aus dem spät gefundenen ersten Schläge. Ein Zeppelin über dem nächtlichen Lüttich! Das war der erste freudige Gedanke, mit dem ich das Fenster auftrieb. Aber trotzdem die Nacht klar und ziemlich hell war, so daß sich die spätpolnische Silhouette von St. Jacques, Lüttichs herrlicher Hauptkirche, deutlich wie vor einem blaugrauen Seidentuche am Himmel ab- zeichnete, war zunächst nichts von dem Zeppelin zu erkennen, so sehr ich auch die spärlichen Augen an- strengte. Nur das Rollen und Rattern der Pro- peller, das die ganze Luft in zitternde Schwingung zu versetzen schien, war immer näher zu spüren, aber es wies keine Richtung, noch der feindliche Beobachter, wenn solche noch in der Nähe gewesen wären, ihre Geschosse hätten entlassen können.

Die Lütticher haben in dieser Zeit durch ihre eigene Schuld schlechte Nachtruhe. In der ganzen Nachbarschaft wurden die Fenster aufgerissen, und man vernahm aus den mit hellster Stimme ge- führten Gesprächen, wie unheimlich den Belgiern der Besuch dieses neuesten Kriegsmittels der un- siegbaren Deutschen war, die es verstanden haben, auch die Luft ihrem unüberwindlichen Willen zum Sieg untertan zu machen. Geradezu lähmend wirkte auf unsere Feinde hier wie bei anderen Orten auch in anderen Fällen, daß das in sicherem Fluge über ihre Häuser hinwegziehende Luftkriegsschiff nicht zu sehen war, obwohl es ziemlich nahe sein mußte. Da leuchtete in großer Höhe ein Blitz auf, und für eine Sekunde sah man den majestätischen Luftkreuzer wie von hellem inneren Lichte er- strahlend. Deutlich erkannte man seine Gestalt und Richtung, und dann war die Erscheinung wieder erloschen und verschwunden wie eine Vision. Ich vermute, daß ich mitten in einer feindlich gefassten Stadt war, wo in der Rue de l'Universitäts die Feuerwehr noch die Trümmer der bei den Franciscanerkämpfen der vorletzten Nacht in Flammen ausgegangenen Häuserlöcher, ich dachte nur daran, daß ich als Deutscher diesen überwälti- genden Augenblick erleben durfte und begrüßte unseren Zeppelin mit lautem Hurra! Hurra! riefen auch die deutschen Soldaten, die überall an den Straßenenden mit aufgeschlangener Bajonett die Nachtwache hielten. Ihnen galt das Lichtsignal des Zeppelins, das sich noch zweimal wiederholte.

Dann verlor das Dröhnen der Propeller und verlor sich rasch in der Ferne. Aber schon wenige Stunden später tauchte der Luftkreuzer, diesmal in südlicher Richtung ziehend, wieder über Lüttich auf. Er hatte inzwischen gute Arbeit getan: Während ihm die Gedanken und Wünsche aller Deutschen in Lüttich folgten, von denen jeder gern den Zeppelin auf der nächtlichen Kriegsfahrt begleitet hätte, war er, wie inzwischen schon bekannt geworden ist, über Antwerpen erschienen und hatte dort einige Bomben abge- worfen, wie jetzt mitgeteilt werden darf, mit sehr gutem Erfolge. Ein Bombenwurf hatte zur Folge, daß mit einem Schläge die Lichter der hohen Stadt Antwerpen verlöschten, woraus geschlossen werden konnte, daß die für die Gasanstalt bestimmte Bombe den erwünschten Erfolg gehabt hatte. Der Zeppelin war lebhaft beschossen worden, doch hat ihn keine feindliche Kugel erreicht und bei Morgengrauen lag er längst wieder sicher in seiner Halle.

Der Besuch anderer Luftkreuzer über Ant- werpen ist selbstverständlich sofort in England bekannt geworden und hat dort wahres Ent- setzen hervorgerufen. Denn die treulosen Briten, bei denen es so geschichtliche Gewohnheit ist, andere Völker in den Krieg zu heben, die sich selbst und ihr Vaterland über vor den nahen Schrecken des Krieges sicher glaubten, fürchten nun, es mit Recht oder nicht, darüber werden wir uns aus be- greiflichen Gründen vorerst nicht äußern, daß auch ihren Städten und besonders London solche Luft- kreuzerbesuche beschieden sein können. Die Don-

neren schlafen seit der Zeppelinnacht von Ant- werpen so schlecht, wie es ihr Gewissen verdient.

Graf Zeppelin hat bei einem Besuche in Stuttgart einigen Anfragen gegenüber geäußert, über die Fahrten seiner Luftschiffe werde aus guten Gründen nichts gemeldet, die Luftschiffe seien aber alle Tage unterwegs und schon tief nach Frankreich vorgebrungen. Das bei Lüttich beteiligte Luftschiff sei stark beschossen worden und dennoch heil zurück- gefahrt. Auf eine Frage, ob auch nach London ge- flogen werde, meinte der Graf lakisch: „Kommt alles noch! Nur Geduld! Nur abwarten!“

### Die nächtliche Panik in Antwerpen.

Der Antwerpener Telegraph erhält von einem in Antwerpen weilenden gelegentlichen Mitarbeiter folgende Darstellung der Betätigung eines deutschen Luftkreuzers über Antwerpen. Der Berichterstatter hatte in einem Gehöft in der Nähe des Bahnhofes am Montagabend Unterlunft gefunden.

„Schlag 1 Uhr“, berichtet er, „wurde ich durch ein gewaltiges Surren von Rotoren geweckt. Es kam von oben. Ich öffnete das Fenster und sah in der Luft südlich von dem großen Bahn- hof ein riesiges Wesen, das gerade einen Lichtstrahl auf die Stadt warf. Unmittel- bar erscholl etwas wie gedämpftes Gelächter, dicht gefolgt von einem Donnererschlag. Dann wieder ein Lichtstrahl nach einer längeren Pause, zwei Sekunden darauf wieder der Schall, als wenn mit aller Kraft zwei Güterwagen gegen einander ploß- ten. Als das furchtbare Spiel dreimal vorüber war, erscholl Kanonendonner von den Schelbelsbüscheln her, beglückwünschte Gewehrfeuer aus der Stadt und von außen. Das Feuer der Verteidiger Antwerpens hielt an, ebenso das Bombenwerfen aus dem deutschen Luftkreuzer. Die Besetzung der Antwerpener Bevölkerung war groß. In den Nachtleidern liefen Männer, Frauen und Kinder auf die Straße und hielten von einer Ecke auf die andere, in der Hoffnung, sich in Sicherheit zu bringen. Im ersten Augenblicke meinte das Volk, die Deutschen hätten mit der Belagerung der Stadt begonnen. Anfangs meinte auch ich, daß es das Vorspiel der Belagerung sein sollte und überlegte schon, wie ich, wenn eingeschlossen, Berichte hinaus- bräute.“

Das Schießen nach dem Luftschiff und darauf dauerte nicht mehr als 20 Minuten. Da wurde dann klar, daß es sich nur um einen in sich abge- schlossenen Verleerungszug des Zeppelins handele, der in dieser kurzen Zeitspanne ungeheures Un- behelligkeit hatte. Und die Geschäfte der Nacht? Ein Geschloß, das auf die Stadtwaage fiel, kostete zwei auf Posten stehenden Säuptionen das Leben. Viel Schaden wurde an der Kaserne des 5. Linien-Regiments angerichtet.

### An die Neutralen.

Amliches Telegramm.

Berlin, 19. Aug. (B. Z. N.)

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über die französischen Drohungen gegen die Neutralen: „Am vergangenen Samstag, als schon in aller Welt die ersten schweren Niederlagen der Franzosen bekannt waren, führte die französische Presse gegen die Neutralen noch eine sehr bedrohliche Sprache. Der Senator Gervais schiederte an jenem Tage im „Matin“ die diplomatische Situation Frankreichs in den rühmlichsten Farben. Den Italienern gab er höchmütig zu verstehen, daß diejenigen, die sich seinen Gefahren aussetzen, auch an der Deute seinen Anspruch haben würden. Offenbar denkt Italien jetzt über diese wichtige Frage nach. Wir haben den Italiener keine Rathschläge zu geben. Sie wissen, wo ihre wahren Interessen sind, wir schenken ihnen unser Vertrauen und unsere Achtung. Ebenso hochmütig war die Sprache gegenüber Holland: „Wir müssen mit gewissen Erwägungen einer unsicheren Neutralität nachhaken.“ Diese Worte haben wir auch gegenüber Holland. Es scheint, daß es alle Mächte anrufen hat, um seine territoriale Neutralität zu sichern. Es bedarf aber auch von allem der politischen und wirt- schaftlichen Neutralität; aber diesen Punkt sind besonders kontrollierte Versicherungen un- umgänglich.“ Den Türken wird schmeichlich für bald eine Abrechnung in Aussicht gestellt. Einmal desphischer behandelt an diesem Tage schon Jean Per- dille im „Echo de Paris“ die Türkei. Er meint, daß Frankreich Vermittlungen im Orient nicht brauchen könne. Den Franzosen müsse daran liegen, daß das Kriegstheater nicht unnützlich ausgedehnt werde und daß ihren Freunden, den Serben, nichts vom Balkan her gefahre. Alles das ist nun heute leeres Gerede, hinter dem keine Sach- mehr ist.“

### Abreise des Fürsten von Albanien.

Rom, 19. August. (Privattelegr.)

Die Abreise des Fürsten von Albanien aus Durazzo gilt als sicher; die Oesterreich und Italien die weitere Zahlung der Darlehensrückstände ab- zulehnen, ist der Fürst aller Mittel blos. Er dürfte die Regierungsgewalt schon heute in die Hand der Internationalen Kontrollkommission legen und über Brindisi heimreisen, um beizutreten in das in der Front stehende Badamer Garde-Infanterie-Regiment einzutreten.

Die Tribuna gibt die beruhigende Erklärung ab, daß auf Antrag Italiens die Großmächte aufs neue übereingekommen sind, die Beschlüsse der Lon- doner Konferenz bezüglich der Kontrollkommission, der Integrität der von den Vertretern der Groß- mächte 1913 festgelegten Grenzen und der Integrität des Landes gegenüber den serbischen, un- teren griechischen und griechischen Ansprüchen unver- ändert aufrecht zu erhalten. Auf keinen Fall werde Italien die Befehung Valonas durch die Epitroten dulden.

## Aus der Stadt

### Die Colhringer Schlacht.

Herrliche Kunde durchzog das Land, Daß die Wägen uns glühend; Tranten vor Weh im Sonnenbrand Flamme das deutsche Wägen, Bild wie ein dämmererregendes Meer Lobt es an waldbäumen Hängen, Heeresmägen, darüber der Are mit gierigen Fängen.

Niemand hangte um Weib und Kind, Sorgte um Leib sich und Wahre, Sengende Sonne, kein loser Wind Kofte verschweigte Haare, Kirgards Lippenleuchtendes Raß, Hungernd laurte der Wägen, Aber die Augen funkelten Daß, Blühten in lähnem Wagen.

Hauptmann fürmte und Grenadier, Rochten die Augen preisen, Weg mit dem Blingeln über's Visier, Heiß, den Gegner greifen! Wer auch den König zum Vetter hätt', Kann als Soldat nur bestehen, Kolben hat man und Bajonett, March! Die Fahne soll wehen!

Und die Fahne flatterte stolz, Riß zum Sturme den Beuten, Unter den Augen bog sich das Holz, Luch und Wägen zersteinen, Aber der Feind, erbebend in Not, Reigte die Sohlen der Schuhe, Vor der Fahne schritt der Tod, Hinter ihr Sieg und Ruhe.

Herrliche Kunde durchzog das Land, Welche gar viel zu berichten, Daß ein heller Jubel entstand Ueber die Heldengegeschichten. Ich ich es offen bekennen soll, Was mich da plötzlich befehle? — Heimlich ging ich und weinte vor Groß, Daß ich in Colhringen schielte!

W. Fr.

### Aus den Verlust-Listen.

Im „Reichsanzeiger“ wird heute die 13. persö- nliche und die 2. württembergische Verlustliste ver- öffentlicht. Aus der preussischen Verlustliste ist zu erwähnen: Pfüllier-Regiment Nr. 86 in Hildes- burg, 4. Kompanie: Emil Krauß aus Frankfurt a. M. leicht verwundet. — Die württembergische Verlustliste umfaßt zwei Seiten und betrifft aus- schließlich das Infanterie-Regiment Nr. 126. Hier sind folgende Namen zu erwähnen: 4. Kompanie: Unteroffizier Alexander Fischer aus Frankfurt a. M. -Hansen gefallen; Leutnant Wam Wie- gand aus Frankfurt a. M. -Niederreiter, gefallen; 8. Kompanie: Johannes Vuleg aus Langen, Kreis Osnabrück, schwer verwundet; Kopf; 2. Kom- panie: Gint. -Unteroffizier Wilhelm Karl Keller aus Diebrich, leicht verwundet, rechtes Bein.

### Sammlung der Frankfurter Nachrichten

Bisher sind eingegangen 1887,52 Mark. Hierzu kamen am Samstag: Siegel 10 Mk., Frau E. Kosen-Schmidt, Bauer, 21, 30 Mk., Frau Marie Wandell, Stalburgstr. 36, 2 St., 20 Mk., Sammel- liste der Frankfurter Nachrichten 1,18 Mk., zusam- men: 1887,70 Mark.

Berggläser (Hilfen): Rahel Loh, 3. Vohlander, Konsul a. D., E. W. K., Rollinstr., zusammen 140 Berggläser.

Der Sammelliste entnehmen wir weiter: 6 Handtücher, 3 Keimtücher, 10 Paar Strümpfe, 1 P. Pulswärmer, 1 Tafelutens, 1 Rolle, 1 Bind, 3 Hülshüt, 1 Strohhut, 3 Wollschlappen, 1 Fein- streichfächer, 10 Zigaretten, 10 Zigaretten, 2 Spiele Karten, 1 Stg. Pfeffermüß, 1 B. Dross, 1 Paket Lederh, 1 B. Wurst, 1 Sag. Anführer, 2 Beker, 2 Stück Seife, 1 P. Verbandwolle, 5 Dosen Lein- lin, mehrere Bücher, 1 silberne Uhr, 1 Jubiläum- zweimarkstück, altes Gold, 2 Herrenhemden, ein Kinderanzug. Ferner wurde und ein großer Kinderportwagen überwiegen.

### Arbeitslose Frauen.

Der Nationale Frauendienst wendet sich angehörs der bestehenden Arbeitslosigkeit erneut mit einem Aufruf an Frankfurter Frauen, in dem es heißt: Vorgestern standen dem weiblichen Angebot von 1094 Frauen 30 offene Stellen gegen- über. Das heißt, daß 1064 Frauen brotlos sind. Prüft deshalb, ob ihr nicht wirksamer helft, wenn ihr das Opfer bringt, eure freiwillige unentgeltliche Arbeit zugunsten bezahlter Kräfte anzubieten. Denn diese um ein Obdack, um ihr täglich Brot zur Arbeit bezugungenen, finden keine Arbeit, weil die freiwilligen Kräfte sie ihnen wegnehmen. Legt ihr nun aus freien Stücken die Arbeit zugunsten von bezahlten Kräfte nieder, so unterstützt ihr die maß- gebenden Stellen, neuen der freiwilligen auch be- zahlte Kräfte zu beschäftigen. Auch der von ge- bildeten Frauen unentgeltlich erteilte Unterricht, sei es in Sprachen, Musik usw., sowie die unentgeltliche Arbeit der Sekretärinnen sollten nach Möglichkeit durch bezahlte Arbeit ersetzt werden. Arbeit- geben ist jetzt mit die wichtigste Aufgabe. Deshalb entlastet eure Dienstherrn nicht und verküfert nicht ihren Lohn ohne zwingende Gründe. Wo aber einer nach christlicher Prüfung sich an- wachen fällt, die bisherige Entlohnung zu geben, der verleihe ihm so wenig wie möglich. Reinschneit aber jede irgend jemand in dieser schweren Zeit einen Hausangestellten auf die Straße.

### Von der Kriegsfürsorge.

Der ehemalige Feldwebel A. R. Koch, Ober- weg 135, übernimmt die Ausbildung von Sanitäts- hunden und bietet im Geben, die per Hundepflege geeignet sind. Auch Futter ist willkommen.

Die illustrierte Frankfurter Woche

vom Sonntag den 23. August gelangt heute zur Ausgabe.

Die heute fällige Nummer erscheint in den nächsten Tagen.

Frankfurter Nachrichten

Die Kunstausstellung für Frauen... Die Ausstellung für Frauen...

Polizeimaßregeln gegen Broterzeugung... Der Polizeipräsident erläßt folgende Bekanntmachung...

Auszahlung der Kriegszustulpen... Die bereits im August bewilligten Unterzulpen für die Familien der in den Kriegsdienst eingetretenen Mannschaften...

Siegesfeier in Frankfurt... Der Sängerbund und die Turnerische Frankfurt werden heute...

Ein zentraler Raub... Seit Mittwoch nachmittags um 5 Uhr wurde der vierköpfige Raub...

Wutterich und Sänglingsfürsorge... Obwohl die Ortskrankenkasse Frankfurt a. M. auch während des Krieges...

Die Dr. Sendenbergsche Stiftung... Aus dem neuesten Jahresbericht entnehmen wir: Mit dem Bau des von der Stiftung angekauften Institutsgebäudes...

am 30. und 31. März 1914. Geprüft wurden 12 Schwestern... Die Prüfung mit 'sehr gut' und 'gut' bestanden...

Kommissar Schmidt vor Gericht... Am Montag beginnt vor der Strafkammer die Verhandlung gegen den Kriminalkommissar Schmidt...

Kleine Nachrichten... Von der in Betracht kommenden Behörde ist vereinbart worden, das Beflaggen der öffentlichen Gebäude...

'Göh von Verdingen' im Schauspielhaus... Nur in einer großen Zeit gelangt der Mensch zum vollen Begriff der großen Dichtung!

Reines Theater... In der am Dienstag, den 1. September stattfindenden Wohlthätigkeitsvorstellung...

Der Tenor als Solist... Der als Nachfolger des Herrn Hagen am Frankfurter Opernhaus...

Städtisches Kunst-Institut und Städtische Galerie... Die Sammlungen im Städtischen Kunst-Institut und im Liebighaus...

Im Kunstverein... Am Sonntag, den 30. August, wird heute Sonntag, den 30. August, die bereits angekündigte Verkaufsausstellung...

Aus der Umgegend.

Die erste Kriegsbeute.

Darmstadt, 29. Aug. (Privatteil.)

Erbeutete Geschütze, Gewehre und Munition... Die an dem Infanterie-Regt. Nr. 115 in der Fregenschlacht in die Hände fielen...

Offenbach.

Der erste Verwundeten-Transportzug traf am Samstag auf dem hiesigen Hauptbahnhof... Der erste Verwundeten-Transportzug...

Sab-Bauheim.

Fortbauer des Badebetriebes... Fortbauer des Badebetriebes, Bade- und Trankwasser werden in vollem Umfang...

holländische Weizen... Die Vermiet- und mehrere Weizenfelder...

Tages-Anzeiger.

Wohltätigkeitsveranstaltungen zugunsten des Roten Kreuzes... 11 Uhr vormittags im Promenadenpark...

Sterbefälle.

Ausgang aus dem hiesigen Standesbüreau... 26. August. Künlen, Adolf Gustav, Privatier...

Handels-Zeitung

Frankfurter Kredit-Genossenschaft von 1914

Wie schon gemeldet, hat dieses Institut (Neue Mainzerstr. 43) jetzt seine Tätigkeit eröffnet... Die Genossenschaft...

Das ein derartiges Institut gerade in Frankfurt bei seinem frischen pulsierenden kaufmännischen Leben... Die Genossenschaft...

Der große Sieg im Osten... Die Vertreibung der Russen aus Ostpreußen...

Wetterbericht vom 29. August... Ein breiter Hochdruckkegel verläuft über Mitteleuropa...

Frankfurter Wetterbericht... (Beobachtungen des Physikalischen Vereins.)

Tannus-Observatorium, Kleiner Feldberg... Zeit, Baromet., Temperatur, Windst., Feuchtig., Windgeschw., Windrichtung.

Telegramme... Von der Berliner Börse.

Berlin, 29. Aug. (Priv.-Tel.) Die Börse war heute von großer Regelmäßigkeit getragen...

Offenbach... Der erste Verwundeten-Transportzug traf am Samstag...

Sab-Bauheim... Fortbauer des Badebetriebes, Bade- und Trankwasser...

- 28. Simonsmann, Julius, Telephonist, ledig, 30 Jahre, Eisenbachstraße 14. 29. Merl, Hugo, Architekt, verh., 54 Jahre, Eisenbachstraße 14.

- 30. August, Peter, Josef Paul Hugo, Kaufmann, 66 J., Eisenbachstr. 42. 31. Staudie, Max, Unteroffizier im Feldart.-Regt. Nr. 55, 24 J., Garnison-Kaserne, Eisenbachstr. 40.

selbst wollen wir auch heute noch nicht wiederholen... indem wir insofern die Wünsche des Börsenvorstandes beachten...

Chicago, 28. Aug. Der Weizenmarkt eröffnete in fester Haltung... Der Anstich der Weizen...

Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 29. August.

Der große Sieg im Osten... Die Vertreibung der Russen aus Ostpreußen...

Wetterbericht vom 29. August... Ein breiter Hochdruckkegel verläuft über Mitteleuropa...

Frankfurter Wetterbericht... (Beobachtungen des Physikalischen Vereins.)

Tannus-Observatorium, Kleiner Feldberg... Zeit, Baromet., Temperatur, Windst., Feuchtig., Windgeschw., Windrichtung.

Telegramme... Von der Berliner Börse.

Berlin, 29. Aug. (Priv.-Tel.) Die Börse war heute von großer Regelmäßigkeit getragen...

Offenbach... Der erste Verwundeten-Transportzug traf am Samstag...

Sab-Bauheim... Fortbauer des Badebetriebes, Bade- und Trankwasser...

TEE-Ronnefeldt Goethestrasse 3. Gebrauchsform: Adolph Schiedt. Verantwortlicher Redakteur: Oswald Redmann.

# Aufruf.

Eine große Anzahl der hier lebenden Oesterr.-Ungar. Staatsangehörigen ist zu den Fahnen gerufen und hat ihre Familien ohne Ernährer zurücklassen müssen.

Das unterzeichnete k. u. k. Oesterr.-ungar. Generalkonsulat, sowie der Oesterr.-ungar. Verein „Austria“ sehen es als ihre vornehmste Aufgabe an, die Sorge für die Angehörigen der ins Feld Gezogenen so weit als irgend möglich abzunehmen. Die staatliche Unterstützung, die für Frauen und Kinder gezahlt wird, reicht nicht aus, um den Zurückgebliebenen ihren Unterhalt zu sichern. Bei vielen ist bereits die Not eingekrocht.

Wir richten daher an die hier lebenden Landsleute der einberufenen Krieger die dringende Bitte, dazu beizutragen, daß den Bedürftigen geholfen werden kann.

Frankfurt a. M., den 28. August 1914.

## Oesterr.-Ungar. Generalkonsulat

Frankfurt a. M.

Freiherr Max von Goldschmidt-Rothschild.

Frei frau Lilli Schey von Koromla, Herr Emil Claar, Intendant, Ehrenmitglieder des Vereins „Austria“.

Oswald Baud, Architekt. Max Ritter von Hörster, Kapitän-Leutnant a. D. Dr. med. Friedländer, Prof., Hofrat, Direktor der Privatklinik Gobe Karl b. Oberursel. Prof. Dr. Friedwagner, Alfred Frühwirth, Stadtbau-Inspektor. Freiherr Rudolf von Goldschmidt-Rothschild, Rentner. J. Gottlieb, Kaufmann. Dr. jur. Otto von Günther-Clenburg, k. u. k. Oesterr.-ungar. Vizekonsul. Prof. F. G. Hausmann, Bildhauer. Direktor Arthur Hellmer. Robert von Hirsch, Fabrikant. Robert Holzer, Ingenieur. Bernhard Kahn, kgl. Kommerzienrat, Bankier. F. B. Kallab, Chemiker. G. H. Kleigl, Ober-Ingenieur. Gustav von Koczian, Oberleutnant. Wilhelm Koebl, Inhaber des Cafés „Astoria“. J. Remes, Kaufmann. Frau Leopoldine von Fassavant, geb. Baronesse von und zu Frankenstein. Hermann von Fassavant. Dr. phil. Alphons Rikoff, Kaufmann. Freiherr Ph. Schey von Koromla. Dr. Hermann von Trenthald, Direktor des Kunstgewerbe-Museums. Prof. Oskar Unger, Direktor der kgl. Baugewerkschule. Robert Volkner, Intendant.

Die Unterstützungen sind nur für die im Konsularbezirke wohnenden Familien bestimmt und gelangen durch den genannten Verein zur Verteilung. — Geldbeträge nehmen entgegen:

Oesterr.-Ungar. Generalkonsulat, Neue Mainzerstraße Nr. 54; Verein „Austria“ (Kassierer: J. Gottlieb, Neue Mainzerstraße Nr. 23, Geschäftsführer: Sekretär F. R. d. e. r., Handelskammer, Neue Börse, L. 1. 9071); Deutsche Bank Filiale Frankfurt; Direktion der Diskonto-Gesellschaft, hier.

Spenden von Naturalien, Kleidern, Wäsche, Schuhen etc. nimmt der Armenbote Herr O. B. a. u. a. h., Bäckergeweg 34 (Tel. H. 840), entgegen; auch werden die Sachen gern abgeholt. Eine Liste der Spender wird von Zeit zu Zeit in den Zeitungen veröffentlicht.

## Oester.-Ung. Verein „Austria“

Prof. Hausmann.

# Mitteldeutsche Creditbank

Frankfurt a. M. — Berlin

Gegründet 1856.

Kapital und Reserven Mark 69 000 000.—

Unsere

## Abteilung für offene Depots

übernimmt

## Vermögensverwaltungen aller Art

insbesondere Aufbewahrung von Wertpapieren, Hypotheken etc. unter sorgfältiger und gewissenhafter Beratung der Hinterleger ebenso

## Bareinlagen

auf täglichen Abruf oder auf Kündigungsfristen.

## Stahlkammer

# Mitteldeutsche Creditbank

Neue Mainzerstrasse 32.

B1876

## Frankfurter Gewerbebank

Eintragungsgenossenschaft mit beschränkter Haftung gegründet 1862

Börsenstraße 1

Telephon Amt Hansa 6915, 6916

übernimmt für ihre Mitglieder

die Verwahrung u. vollständige Verwaltung von Wertpapieren, gewährt Kredite gegen die statutarischen Sicherheiten und pflegt alle bankmäßigen Geschäfte zu vorteilhaft. Bedingungen

Ferner auch für Nichtmitglieder:

Ausgedehnter Scheck- u. Ueberweisungs-Verkehr. - Sparkasse.

Mündliche oder schriftliche Auskunft, auch in Bezug auf die Erwerbung der Mitgliedschaft wird bereitwillig erteilt.

Kassastunden z. Zt. vormittags 9-12, nachmittags 2-5 Uhr.

## Rassauische Landesbank und Sparkasse.

Die Rassauische Landesbank bewilligt hypothekarische Darlehen auf Immobilien innerhalb des Regierungsbezirks Wiesbaden zum Zinssatz von 4 1/2%. Ebenso gibt dieselbe auf den Inhaber lautende, vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden garantierte Schuldverschreibungen aus, welche im Frankfurter Börsenfußnotennotiert sind. Ferner übernimmt dieselbe Wertpapiere zur Aufbewahrung und Verwaltung unter günstigsten Bedingungen.

Die ebenfalls vom genannten Bezirksverband garantierte Rassauische Sparkasse verzinst Einlagen von 1 Mark bis 10000 Mark bei täglicher Verzinsung zu 3 1/2% zahlt solche in der Regel auf Anforderung sofort ganz und teilweise zurück. Die Sparkasseneinlagen werden kostenfrei verabreicht und auf Antrag auch kostenfrei zur Aufbewahrung übernommen.

Sie gewährt Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren, welche bei der Reichsbank beliehbar sind, zu billigstem Zinssatz.

Landesbankstelle Frankfurt a. M., Dachstraße 28, part. Kassenstunden 8 1/2 bis 12 1/2, 3 bis 5 Uhr.

17682

## Ital. Rotwein

Barletta extra, ganz vorzügl. in Flasche 65 S. Biedersteckauf, billig. Rudolf Struve, Weinhandlung, Kronprinzenstr. 6, Tel. 18255.

## Dr. Struve & Soltmann

(Dr. Th. von Fritzsche) [A9037]

empfohlen für die heiße Jahreszeit

### Selters- und Sodawasser

aus destilliertem Wasser bereitet u. den besten natürlichen Tafelwassern gleichwertig, sowie

### Himbeer- und Zitronenlimonade

aus natürl. Fruchtsaft resp. aus feinst. Zitronen-essenz hergestellt u. unerreicht im Geschmack

Eschenheimer Anlage 28, Tel. Amt 1, 1434



Damen finden feinste Toilettenartikel bei Frau E. Herberich, Holzmühlengasse 12, a. Cornhill. (A9037)